

<b>Daf Paraschat HaSchawua</b>		בס"ד
Schmot 27:20 – 30:10 Haftara: Jecheskel 43:10–27	<b>Paraschat Tetzawe</b> <b>Schuschan Purim</b>	26./27. Februar 2021 15. Adar 5781
<b>Die Parascha in Kürze</b>	<b>Konzept der Woche</b>	
<ul style="list-style-type: none"> <li>Nur reines Olivenöl soll für die Menora benutzt werden</li> <li>Die Gewänder für Aron, den Kohen Gadol, und seine vier Söhne, die Kohanim, werden beschrieben: acht Kleidungsstücke für den Kohen Gadol (Brustschild, Ephod, Oberkleid, Unterkleid, Turban, Gürtel, Beinkleider und Schaublech), und vier für jeden Kohen (Unterkleid, Gürtel, Mütze und Beinkleider)</li> <li>Die siebentägige Einsetzung der Kohanim mit täglichen Opfern wird beschrieben</li> <li>Der goldene Altar für Räucherwerk wird beschrieben</li> </ul>	<p style="text-align: center;"><b>וְעָשִׂיתָ בְּיָדֶיךָ לְאַהֲרֹן אָחִיךָ לְכָבוֹד וּלְתִפְאֳרָתוֹ</b></p> <p>„Und mache heilige Gewänder für deinen Bruder Aron, zur Ehre und zum Schmuck.“ (28:29)</p> <p>Nachdem zuerst vom Olivenöl die Rede ist, das zum Anzünden der Menora im Mischkan (Stiftszelt) und im Bet Hamikdasch (Tempel) verwendet werden soll, beschäftigt sich die erste Hälfte unserer Parascha in 43 Versen in aller Ausführlichkeit mit der Kleidung des Kohen Gadol (Hohepriester). Kleider machen hier keine Leute, sondern die Vorschriften für die besondere Kleidung, die ein Kohen Gadol im Bet Hamikdasch tragen muss, versinnbildlichen die hervorragende geistliche Persönlichkeit, die ein Kohen Gadol sein musste. Er trug seine acht besonderen Gewänder stets im Bet Hamikdasch, auch wenn er keine Opfer darbrachte, sondern sich lediglich im Tempelgelände aufhielt.</p> <p>Rabbiner Samson Raphael Hirsch (1808-1888) schreibt, dass mit diesen Gewändern die Bedeutung des Priestertums ausgedrückt wird. Der Charakter der Gewänder ist <b>כְּבוֹד</b> – Ehre – und sie sollen dem Kohen Gadol zu <b>תִּפְאֳרָתוֹ</b> gereichen, was Rabbiner Hirsch mit „Auszeichnung“ übersetzt, aber dazu erläutert, dass sie dem Schönheitssinn genügen müssen und den Kohen Gadol also schmückend auszeichnen. Der Malbim (Rav Meir Leibusch ben Jechiel Michel Weiser, 1809-1879) geht noch weiter und bezeichnet diese Kleidung nicht nur als Äußerlichkeiten, sondern als Hinweis auf innere Kleidung, nämlich die Gewänder der Seele, die Haschems Priester tragen sollen. Sie sollen ihre Seelen mit Gedanken, Eigenschaften und angemessenen Absichten versehen. Nicht von künstlerisch begabten Kunsthandwerkern, sondern von den Kohanim selbst sollen die Gewänder der Seele gefertigt werden. Indem Haschem in unserem Vers zu Mosche Rabbenu sagt, er möge heilige Gewänder für seinen Bruder machen, erklärt der Malbim, dass damit gemeint ist, Mosche möge die Kohanim lehren, wie sie ihre Seelen und ihre Eigenschaften veredeln und damit Ehre und Pracht auf ihnen liegen soll.</p> <p>Rambam (Rav Mosche ben Maimon, 1138-1204) schreibt in Hilchot Melachim 2:5, dass ein jüdischer König vor einem Kohen Gadol aufstehen muss. Während ein einfacher Kohen während seines Dienstes im Tempel vier spezielle Kleidungsstücke trug, hatte der Kohen Gadol zusätzlich vier weitere Gewänder, die aus Gold, Edelsteinen und teuren, farbigen Fäden hergestellt wurden. Der Rambam betont, dass diese Gewänder königliche Kleidung waren.</p> <p>Ramban (Rav Mosche ben Nachman, 1194-1270) führt aus, dass die Gewänder des Kohen Gadol zur Ehre und zum Schmuck waren. Er zieht viele Parallelen im Tenach heran, wo Könige und hochgestellte Personen mit ähnlichen Kleidungsstücken aus edlen Materialien gekleidet waren. Ein Zitat stammt aus der Megillat Esther, die wir in dieser Woche an Purim gelesen haben: <b>וּמְרֹדֶכַי יָצָא מִלְּפָנֵי הַמֶּלֶךְ בְּלְבוּשׁ מַלְכוּת תְּכֵלֶת וְחֹר וְעֵטְרָת זָהָב גְּדוּלָּה וְיִאֲרָגְמוֹן</b> – und Mordechai ging fort vom König im königlichen Gewand in blau und weiß, mit einer großen goldenen Krone und einem Umhang aus Leinen und purpurner Wolle (Esther 8:15).</p> <p>Am Ende der Megillat Esther lesen wir in Vers 10:3, dass Mordechai die zweite Position im Staat einnahm, gleich nach dem König. Seine Gewänder waren auch hier ein Indiz für seine herausragende Rolle. Allerdings rügt die Gemara Mordechai im Traktat Megilla 16b und sagt, basierend auf Vers 10:3 in Megillat Esther, dass Mordechai nur bei der Mehrheit der Juden populär war und nach der Rettung der persischen Juden wieder seine Position im Sanhedrin hätte einnehmen und Tora lernen sollen.</p> <p>Es ist die Tora, die die wirkliche Krone trägt.</p> <p><b>Frage der Woche:</b> Zu wessen <b>כְּבוֹד וּלְתִפְאֳרָתוֹ</b> – zur Ehre und zum Schmuck – sollen die Gewänder des Kohen Gadol getragen werden? Antwort, s.G.w., im nächsten Daf.</p> <p><b>Zuletzt gestellte Frage und Antwort:</b> Warum wird Gold als erstes Material der Spenden genannt? Dies war ein Zeichen, dass Haschem dem jüdischen Volk für die Sünde mit dem goldenen Kalb verziehen hatte, sagt Rabbenu Bachya (Rav Bachya ben Ascher, 1255-1340).</p>	
<b>Biographie der Woche</b>		
<p><b>Rabbi Awrohom Bornstein</b></p> <p style="text-align: center;">–</p> <p><b>Awnej Neser</b></p> <p>Jahrzeit 11. Adar I</p>		
<p>Rav Awrohom Bornstein wurde 1838 im polnischen Bendin geboren. Sein Vater war Rabbiner und ein Chassid des Kotzker Rebber, Rav Menachem Mendel Morgenstern (1787-1859). Der hochbegabte, aber kränkliche Junge lernte zunächst mit seinem Vater und beeindruckte als Teenager den Kotzker Rebber so sehr, dass er dessen Schwiegersohn wurde.</p> <p>Rav Awrohom Bornstein widmete sein Leben dem Talmudstudium. Seine erste Rabbinerstelle trat er 1863 in Parczew an, danach wurde er Aw Bet Din in Krośniewice, wo er eine Jeschiwa gründete, die viele Tora-Größen der nächsten Generation anzog.</p> <p>1870 stimmte Rav Bornstein zu, als chassidischer Rebbe zu fungieren. Nach einer Zwischenstation in Nasielsk wurde er 1883 als Rabbiner und Rebbe nach Sochatchow gerufen, wo er ebenfalls die Rolle des Aw Bet Din einnahm. Er wurde zu einem der führenden Poskim (Posek: halachischer Dezisor) und man sandte ihm halachische Fragen aus ganz Europa, die uns heute in sieben Bänden als <i>Sch"uT Awnej Neser</i> vorliegen. Unter diesem Namen ist er seitdem bekannt, aber auch als Begründer der Sochatchower Chassidut, die bis zum heutigen Tag besteht.</p> <p>Sein einziger Sohn, Rav Schmuel Bornstein, (Schem MiSchmuel, 1856-1926) veröffentlichte viele Gedanken und Vorträge seines Vaters.</p> <p>Der Awnej Neser starb 1910 in Sochatchow.</p>		
Impressum: Herausgegeben von HMS © 2021		